

Der Psychopath – ein gefährlicher Mitspieler im Spiel des Lebens

Dr. Uwe Füllgrabe, Hann. Münden

Veröffentlicht in:

Magazin für die Polizei November/Dezember 2003 - Januar/Februar 2004

1. Das Psychopathie - Syndrom

Wer mit schwererziehbaren Kindern und Jugendlichen zu tun hat, wird bei diesen häufig erleben, dass sie lügen, betrügen, stehlen usw. Aber eine Gruppe hebt sich in der Intensität und der Skrupellosigkeit ihrer Handlungen deutlich von ihnen ab. Sie entsprechen dem, was Hare (1999) als Psychopathen bezeichnet. Eine Psychologin veranschaulichte das mit der Beschreibung eines hochgradig aggressiven, psychopathischen Jungen, in Abgrenzung von anderen Schwererziehbaren: „Er spielt in einer völlig andern Liga“.

Psychopathie ist ein *Syndrom*. Auch Nichtpsychopathen haben *einige* dieser Symptome:

1. **Gewandt, aalglatt und oberflächlich**

Psychopathen sind gut darin, einen guten Eindruck zu machen, wenn es ihnen passt. Sie erzählen unwahrscheinliche, aber überzeugende Geschichten. Dabei haben sie keine Besorgnis, entlarvt zu werden.

Obwohl Psychopathen eine Menge reden, sind sie nicht notwendigerweise geschickte Wortschmiede. Es ist primär die „Show“, nicht die eloquente Benutzung der Sprache, was unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht und uns betrügt. Gutes Aussehen, ein Hauch Charisma, eine Flut von Worten, gelungene Ablenkungen, den Trick zu wissen, welchen „Knopf man drücken“ muss- all diese Dinge können eine lange Zeit dahin führen, dass die Tatsache verdunkelt wird, dass die Darstellung des Psychopathen nichts mehr als eine „Linie“ ist.

Allgemein achtet man mehr auf die Worte als auf die Gesten. Wenn der Sprecher aber attraktiv ist und eine wirklich eindrucksvolle nichtsprachliche Vorstellung gibt, beobachten wir die Show und widmen wenig Aufmerksamkeit dem, was gesagt wird.

Psychopathen dringen in unseren persönlichen Raum ein, unterschreiten räumlich die persönliche Distanz, z. B. durch intensiven Augenkontakt, sich vorwärts lehnen, näher heranrücken usw.. Insgesamt kann ihre Darstellung so dramatisch und zermürend sein, dass sie dazu dient, uns abzulenken, zu beeindrucken, zu kontrollieren oder einzuschüchtern, unsere Aufmerksamkeit von dem abzulenken, was wirklich gesagt wird. „Ich folgte nicht allem, was er sagte, aber er sagte es so wunderbar. Er hatte ein so hinreißendes Lächeln.“, sagte eine von einem Psychopathen geprellte Frau.

Ein Mann, der Opfer einer Psychopathin wurde, berichtete: „Aber sie ließ mich wirklich lebendig fühlen. Mein Denken war immer durcheinander, wenn sie dabei war. Ich konnte an nichts klar denken, außer an sie.“

Ein gut aussehender, schnell sprechender Psychopath und ein Opfer, das schwache Stellen hat, ist eine zerstörerische Kombination.

2. Egozentrisch und bombastisch

Sie sind narzisstisch mit übertriebenem Blick ihres Selbstwertes und ihrer Bedeutung.

Sie wirken charismatisch und elektrisierend auf einige Menschen.

Sie sind selten verlegen wegen ihrer rechtlichen, finanziellen oder persönlichen Probleme. Sie sehen diese lediglich als zeitlichen Rückschlag an.

3. Mangel an Reue oder Schuld

Manchmal drücken Psychopathen Bedauern aus, widersprechen sich dann in Worten oder Handlungen. Einige behaupten sogar, ihre Verbrechen hätten tatsächlich eine positive Auswirkung auf das Opfer gehabt. Ein Täter beschrieb das Opfer seines Mordes so: Dieses habe von dem Verbrechen profitiert, weil es eine harte Lektion über das Leben gelernt habe.

Sie sind schnell mit Entschuldigungen für ihr Verhalten zur Hand. Manchmal leugnen sie, dass es überhaupt geschah, z.B. mit dem Hinweis auf Gedächtnisverlust, Amnesie, Multiple Persönlichkeit, zeitweilige Geistesgestörtheit o.Ä

Noch grotesker: Psychopathen sehen sich häufig selbst als Opfer.

4. Mangel an Mitgefühl

Rechtsanwalt Norman Russell Sjonborg ermordete brutal eine seiner Klientinnen, die er vorher um Geld betrogen hatte. Seine Ehefrau Terry beschrieb ihn, als er ihr zum ersten Mal begegnete, so: „Er schien ein netter Junge zu sein, sanft- sprechend und äußerst charmant“. Aber dann bemerkte sie: „Von Anfang an sprach Russell über seine emotionale Leere, seine Unfähigkeit zu fühlen wie jeder andere; zu wissen, wann man weinen muss, wann man Freude empfindet. (Er) führte eine Art Male –mit- Nummern – Gefühlsleben.“ Und er las psychologische Selbsthilfebücher, um die angemessenen Emotionen auf Alltagsereignisse zu lernen.

Als seine Ehe zusammenzubrechen begann, versuchte Russell seine Frau zu überzeugen, dass sie verrückt wurde. Bei den Therapiestunden saß Russell ruhig, liebenswürdig und rational da, drehte sich zu dem Therapeuten um und sagte : „Sehen Sie, mit was ich es zu tun habe?“, und ich protestierte und weinte und sagte: „Nicht ich bin es. Er ist der Verrückte!“ Aber der Berater übernahm seine Version und sagte, dass wir niemals als Paar Fortschritte machen würden, wenn ich für alles meinen Ehemann beschuldigen würde.“

Vor Gericht sagte seine Frau: „Bitte sehen Sie das Tier in ihm; sehen Sie nicht die sozial akzeptable Person, die er äußerlich erzeugt.“ Sie drückte ihre Angst aus, dass er sie gelegentlich aufspüren würde. „Ich weiß, was geschehen wird. Er wird ein vorbildlicher Gefangener (Modellgefangener), er bemüht sich um die Gefangenen und um diejenigen, die mit ihm zu tun haben. Bei Gelegenheit wird er zu einer Anstalt mit niedriger Sicherheitsstufe gebracht. Und dann wird er entkommen.“

5. Betrügerisch und manipulativ

Für Psychopathen sind Lügen, Täuschen und Manipulieren natürliche Talente.

Sie sind unbekümmert darüber, dass sie entlarvt werden könnten. Wenn sie bei einer Lüge ertappt werden oder mit der Wahrheit konfrontiert werden, sind sie selten perplex oder verlegen – sie ändern einfach die Geschichte oder versuchen die Fakten zu überarbeiten, so dass sie mit der Lüge überein zu stimmen scheinen. Das Ergebnis ist eine Serie von widersprüchlichen Aussagen und ein vollkommen verwirrter Zuhörer.

Ihr Lügen wird häufig durch *Freude am Täuschen* (s. Füllgrabe, 1995) motiviert.

Sie versuchen, ihr Gegenüber mit Schmeichelei, falscher Besorgnis und Freundlichkeit und unechten, erfundenen Geschichten über finanzielle Dinge und ihren Status zu überfahren. Sie sind geschickte Geschichtenerzähler. Ein Psychopath überzeugte selbst erfahrene Beobachter. Sie beschrieben ihn als: sehr eindrucksvoll, aufrichtig, besitzt gute zwischenmenschliche Fähigkeiten.

Psychopathen betrügen Freunde und Fremde gleichermaßen. Und sie können sogar Anwälte und Gerichte ausmanövrieren.

6. Flache Emotionen

Sie sind kalt, unemotional und fähig, zur dramatisch kurzlebigen Darstellung von Gefühlen. Sorgfältige Beobachter haben den Eindruck, dass sie schauspielern.

Ihre Gefühle sind wenig mehr als „Protoemotionen“: primitive Reaktionen auf unmittelbare Bedürfnisse. Sie verstehen z.B. nicht, was andere mit Furcht meinen. Für sie ist Angst als Gefühl: unvollkommen, flach, weitgehend kognitiver Natur, ohne die physiologische Verwirrung, die typisch für Angst ist.

Ihre emotionale Flachheit ist auch dafür verantwortlich, dass ihre Worte hohl sind: Sie kennen die Bedeutung der Worte aus dem Lexikon, können aber nicht ihren emotionalen Wert verstehen oder einschätzen. Eine einfache Analogie verdeutlicht dies: Der Psychopath ist wie eine farbenblinde Person, die die Welt in Grautönen sieht, aber gelernt hat, wie man in einer farbigen Welt funktioniert. Er hat gelernt, dass das Licht für „Stop“ oben an der Ampel ist. Wenn die farbenblinde Person berichtet, dass sie bei *Rot* gehalten habe, meint sie tatsächlich, dass sie wegen des *oberen* Lichtes gehalten habe. Sie hat Schwierigkeiten, die Farbe der Dinge zu diskutieren, hat aber alle Arten von Möglichkeiten gelernt, ihr Problem zu kompensieren, und in einigen Fällen wissen vielleicht sogar diejenigen, die sie kennen nicht, dass sie farbenblind ist.

Wie dem Farbenblinden fehlt dem Psychopathen ein wichtiges Element der Erfahrung – in diesem Falle emotionale Erfahrung. Er hat aber die Worte gelernt, die andere benutzen, um sie zu beschreiben oder mimische Erfahrungen, die er nicht wirklich versteht. Er kann lernen, normale Worte zu benutzen und wird auch lernen, angemessen alle die Pantomimen des Gefühls zu wieder zu geben, aber das Gefühl selbst tritt nicht auf.

Z B. arbeitete Russell mehrere Szenarien aus, um die Probleme mit seiner Frau zu handhaben und schrieb sie auf ein Blatt Papier. „Nichts tun. Vaterschaftsgericht anschreiben. Mädchen nehmen zwecks Tötung. Mädchen töten.“ Justin, sein Bewährungshelfer kommentierte, das diese Liste offenbarte „ das Denken eines Mannes, der darüber nachdachte, seine Kinder mit der Distanz eines Mannes zu töten, der über verschiedene Autoversicherungen nachdachte. Es ist die Wäschemliste eines Menschen ohne Seele.“

Bezüglich seines Mordes sagte seine Frau: „Ich sah ihn nur einige Stunden, nachdem er sie mit einem Knüttel brutal zu Tode geschlagen hatte. Es gab nichts in seinem Verhalten, das ihn verraten hätte. Keine Angst, kein Bedauern, nichts.“

7. Impulsiv

Psychopathen zeigen impulsive Handlungen aus dem Bedürfnis heraus, unmittelbare Befriedigung zu erhalten. Sie ignorieren dabei die Bedürfnisse anderer.

Sie können sich mental schwer die Konsequenzen des Verhaltens vorstellen. Die Impulsivität führt deshalb zur geringen Verhaltenskontrolle. Die kleinste Provokation genügt, sie zu überwältigen. Dann neigen sie zu plötzlicher Gewalt, Drohungen und verbalem Missbrauch. So extrem diese Äußerungen sind, sie sind kurzlebig. Und sie handeln dann weiter, als sei nichts geschehen.

Einige ihrer Operationen sind elaboriert, ausgefeilt und gut durchdacht, andere sehr einfach.

Wichtig ist Folgendes: Ihr Verhalten ist *nicht* außer Kontrolle. Sie wissen genau, was sie tun. Ihre aggressiven Handlungen sind „kalt“; ihnen fehlt die intensive emotionale Erregung, die emotionale Färbung, die andere erleben, wenn sie ihre Beherrschung verlieren.

Psychopathen sehen ihre aggressiven Handlungen als natürliche Reaktionen auf eine Provokation durch die andere Person.

8. Bedürfnis nach Erregung

Das Bedürfnis von Psychopathen nach Erregung bewirkt eine Unfähigkeit, Routine oder Monotonie zu ertragen. Deshalb sind sie auch nicht gut bei Tätigkeiten, die Kaltblütigkeit erfordern, z.B. als Bombenentschärfer.

Weil sie sich auf das konzentrieren, was sie interessant finden, können sie Gefahrensignale nicht sehen. Sie sind deshalb z.B. schlechte Piloten. Als Soldaten zeigen sie keine Vorsicht.

Das Bedürfnis nach Erregung oder Thrill führt leicht zu kriminellen Handlungen.

9. Mangel an Verantwortungsbewusstsein

Sie sind unzuverlässig. Sie benutzen zwar erfolgreich Worte wie: „Ich habe meine Lektion gelernt.“, „Sie haben mein Wort, dass es nicht mehr passiert.“ „Es war einfach ein großes Missverständnis.“, „Vertrauen Sie mir.“ Ihre späteren Handlungen sprechen aber eine andere Sprache.

2. Die Ursachen von Psychopathie

Die Ursachen von Psychopathie sind nach Hare (1999) noch ungeklärt. Hare (1999, S. 21) vermutet zwar auch biologische Einflüsse, diese sind aber nicht nachgewiesen. Es gibt z.B. folgende Erkenntnis: Bei Psychopathen ist keine Gehirnhälfte bei der Erzeugung von Emotionen vorherrschend (Hare, 1999, S. 134).

Hare (1999, S.131) meint: Psychopathen unterscheiden sich von anderen entweder in den Strategien, die sie benutzen, um emotionales Material zu verarbeiten oder in der Weise, wie ihre Gehirnprozesse organisiert sind. Für sie bedeutet Gewissen wenig mehr als ein intellektuelles Verstehen der Regeln, die andere gemacht haben – für sie sind das leere Worte. Sie machen ihre eigenen Regeln.

Ihre biologische Ausstattung – das Rohmaterial, das Umwelt, soziale Beziehungen und Lernerfahrungen in das spezifische Individuum formen- liefert eine schlechte Basis für die Sozialisation und der Gewissensbildung.

Der Familienhintergrund hatte keinen Einfluss auf das Auftreten von Kriminalität bei Psychopathen. Aber: Negative Familieneinflüsse förderten das frühe Auftreten von kriminellen Handlungen. Psychopathen aus unstabilen Verhältnissen begingen gewalttätigere Taten als die aus einem stabilen Umfeld.

3. Kriminalität bei Psychopathen

Kriminelle haben ihre eigenen Regeln und Vorschriften, und sie folgen den Regeln ihrer Gruppe. Ein Krimineller zu sein, bedeutet keineswegs, dass man ohne Gewissen ist – oder sogar schwach sozialisiert.

Psychopathen „tanzen dagegen nach ihrer eigenen Melodie (Hare, 1999).“ Sie wählen sich die Regeln und Einschränkungen aus. Sie haben kein Gewissen, halten sich nicht an Regeln. Im Gegensatz zu anderen Kriminellen haben sie keine Loyalität an Gruppen, Normen oder Prinzipien. Das nützen Vernehmende aus, in dem sie Psychopathen sagen: „Sei smart, rette deine eigene Haut!“

Im Gegensatz zu den meisten Kriminellen begehen Psychopathen Verbrechen **rein aus Spaß**. Die Bereitschaft, Vorteile aus jeder Situation zu ziehen, die entsteht, kombiniert mit dem Mangel an innerer Kontrolle, die wir als Gewissen kennen, schafft eine machtvolle Formel für Verbrechen. Er lebt für den Moment und kann keiner guten Gelegenheit widerstehen, z.B. um 5 Minuten im Fernsehen in der Stadt zu erscheinen, in der seine Opfer lebten. Ungleich anderen Missbrauchern bleiben z.B. psychopathische Missbraucher unbewegt und sagen: „Ich nehme das, was verfügbar ist (Hare 1999, S. 110).“

Ihre antisozialen und kriminellen Handlungen sind vielfältiger (variiert) und häufiger als diejenigen anderer Krimineller. Sie versuchen alle Delikte.

Psychopathen zeigen im Vergleich zu anderen Kriminellen 2-mal so viele gewalttätige Handlungen, sowohl in als auch außerhalb des Gefängnisses.

44% der Mörder von Polizisten sind Psychopathen.

Die Hälfte der Serienvergewaltiger sind Psychopathen. Ihre Motive: ungehemmter Ausdruck sexueller Bedürfnisse und Fantasien, Bedürfnis nach Macht und Kontrolle und die Wahrnehmung der Opfer als Objekte der Lust oder Befriedigung.

Die Rückfallrate von Psychopathen ist doppelt so hoch wie die anderer Täter.

Die Rückfallrate für Gewalt ist dreimal so hoch wie für andere Täter.

Kriterien für die Sexualstraftäter mit Rückfall waren: Psychopathie und sexuelle Erregung.

Hare (1999, S.176) weist darauf hin: Gangs haben Psychopathen immer gute Gelegenheiten zur Betätigung gegeben. Gangs entsprechen auch der psychologischen Struktur von Psychopathen. Gangs haben nämlich ein kollektives Gefühl von Macht und Unbesiegbarkeit.

2/3 der Opfer anderer Krimineller sind Familienmitglieder, Freunde oder Bekannte, aber 2/3 der Opfer von Psychopathen sind männliche Fremde. Die Opfer eines Psychopathen waren einfach zur falschen Zeit am falschen Platz, als er sein Bedürfnis befriedigte, zuzuschlagen.

Die Gewalt anderer Täter geschieht oft während eines Familienstreites oder einer Zeit starker emotionaler Erregung.

Die leidenschaftslose Ausführung von Gewalt durch den Psychopathen unterscheidet sich erheblich von dem Konflikt aus Wut.

Die Gewalt von Psychopathen geschieht oft, während sie ein Verbrechen begehen oder bei einer Zecherei oder sind durch Rache oder Vergeltung motiviert.

Psychopathische Gewalt ist bösartig und kaltblütig und ist eher direkt, unkompliziert und „geschäftsmäßig“ als der Ausdruck tiefsitzenden Unglücklichseins oder verstehbarer vorhergehender Faktoren.

Deshalb zeigen sie z.B. nach einem Schusswaffengebrauch keine posttraumatischen Störungen (PTSD), ungleich Polizisten.

Die Unterschiede zwischen Psychopathen und den „normalen“ Kriminellen sind also:
Psychopathen

- folgen ihren eigenen Regeln, andere Kriminelle dagegen denen ihrer Gruppe
- begehen Verbrechen **rein aus Spaß**
- leidenschaftslose Ausführung von Gewalt
- 2/3 der Opfer von Psychopathen sind männliche Fremde.

4. White Collar psychopathy

White Collar psychopathy wird von Hare (1999, S.104) so definiert: „Kalkulierte Verbrechen aus Gier, getrieben von der Lust, Macht über das Leben und das Eigentum andere auszuüben.“ In vielen Fällen, sind sie *Spielregeln* für Habgier und Betrug, die im großen Maßstab ausgeführt werden, nicht die gleichen wie für gewöhnliche Verbrechen (Hare, 1999, S. 121).“

Weißer Kragen - Kriminalität ist für die Täter besonders lukrativ: die Chancen, gefasst zu werden, minimal und die Strafen oft trivial.

Hare (1999, S. 107) schildert dazu einen typischen Fall, der auch zeigt, warum das Unrechtsbewusstsein von Psychopathen so gering ist: Als der Täter ein Teenager war, hatten seine Eltern ihn häufig aus dem Problem freigekauft. Und von seinen Opfern sagte der Psychopath, dass niemals jemand wirklich geschädigt wurde.

5. Die kriminelle Entwicklung von Psychopathen

1. Frühe Verhaltensprobleme

Das Problemverhalten von Psychopathen ist bereits in frühen Jahren extensiver und ernsthafter als das anderer Kinder. Ständiges Lügen, Betrügen, Diebstahl, Feuer legen, Betrug, Störungen in der Klasse, Drogenmissbrauch, Vandalismus, Gewalt, Einschüchterung, Weglaufen, frühreife Sexualität, Grausamkeiten gegen andere Kinder, frühe Grausamkeiten gegen Tiere. Später beschreiben sie ihre Kindheitsgrausamkeiten gegen Tiere als gewöhnliche Ereignisse, sogar als erfreuliche.

2. Antisoziales Verhalten als Erwachsene

Nach dem 40. Lebensjahr nehmen die kriminellen Aktivitäten von Psychopathen deutlich ab. Diese Abnahme ist dramatischer für nichtgewalttätige Delikte als für gewalttätige.

Aber nicht alle Psychopathen geben im mittleren Alter ihre Kriminalität auf.

Auch bei denen, die Kriminalität aufgaben ändert sich ihre Persönlichkeit nicht. Sie bleiben egozentrisch, oberflächlich, manipulativ und böseartig. Der Unterschied ist, dass sie gelernt haben, ihre Bedürfnisse in einer Weise zu befriedigen, die nicht mehr derart antisozial wie zuvor ist.

3. Voraussetzungen für die Kriminalitätsentwicklung von Psychopathen

Das frühe Auftreten von antisozialen Handlungen ist ein guter Prädiktor von Verhaltensproblemen als Erwachsener und Kriminalität. Ein Problem bei dem rechtzeitigen Erkennen von Psychopathen besteht aber darin, dass Zeugen ihre frühen Delikte ignorieren.

Hare (1999, S.162) schildert einen Täter, der bereits im Alter von 6 Jahren ernste Verbrechen beging. Aber er konnte sich oft herausreden: „Ich schaute ihnen nur in die Augen und fütterte sie mit Scheiße.“

Hare (1999, S. 100) schildert am Beispiel von Earl die Gründe, warum Psychopathen weniger wegen Delikten verurteilt werden, als es ihren Taten entspricht. Earl kam seltener ins Gefängnis, als es seine Taten entsprach: Zeugen weigerten sich, gegen ihn auszusagen, oder es gab Mangel an Beweisen, oder er gab überzeugende Erklärungen für sein Verhalten ab. Im Gefängnis war er geschickt darin, Drohungen auszusprechen, Einschüchterung auszuüben, seine Muskeln spielen zu lassen, Bestechung und Drogen. Oft gab er Informationen über andere Gefangene weiter, um seine eigene Haut zu retten.

Routinemäßig terrorisierte und griff er in seinem Leben Frauen an. Zu seinen Delikten gehörten z.B.: sexueller Missbrauch seiner Tochter, Vergewaltigung ihrer Freundin, aggressive Homosexualität im Gefängnis.

Psychopathen haben nur deshalb Erfolg, weil die meisten Menschen keine „Antenne für Psychopathen (Hare, 1999, S. 112)“ haben. Viele Menschen sind erstaunlicherweise leichtgläubig, mit einem unerschütterlichen Glauben an das angeborene Gute im Menschen.

Andererseits sind Psychopathen gute Menschenkenner und Lügner. Hare (1999, S. 111) schilderte einen Fall, bei dem die meisten Daten, die der Psychopath nannte, falsch waren. Aber er kannte das richtige Rezept: „Always mix in a little truth.“, also einige Körnchen Wahrheit unter die Lügen mischen. Und er wusste, wenn er jemals entdeckt werden würde, dass diese vertrauensvollen Menschen hinter ihm stehen würden.

Natürlich werden Menschen, die häufig lügen und betrügen, ertappt und gefasst. Ihre Wirksamkeit wird dann sehr verringert, so bewegen sie sich schnell zu anderen Partnern, Gruppen, Nachbarschaften oder Städten. Ihr mobiler, nomadischer Lebensstil und die Leichtigkeit, mit der sie sich neuen Umgebungen anpassen, kann angesehen werden als Teil ihres beständigen Bedürfnisses nach neuen „Brutstätten des Bösen“ (Hare 1999, 168).

Hare (1999, S.177) warnt vor den Folgen der Nichtbeachtung psychopathischer Tendenzen: „Wir könnten unsere Schulen zu einer *camouflage-Gesellschaft* werden lassen, in der sich wahrhaftige Psychopathen verstecken und ihre destruktiven, eigensüchtigen, selbstbelohnenden Ziele verfolgen und die gesamte Schulpopulation bedrohen.

Unsere Gesellschaft könnte nicht nur fasziniert von der psychopathischen Persönlichkeit sein, sondern auch in wachsendem Ausmaß ihr gegenüber tolerant. Aber noch erschreckender ist die Möglichkeit, dass „coole“, aber bösartige Psychopathen ein verqueres Rollenmodell für Kinder werden können, die in gestörten Familien aufwachsen oder in auseinanderfallenden Gemeinschaften, wo wenig Wert auf Ehrlichkeit, Fair Play und Besorgnis für das Wohl anderer gelegt wird.“

6. Subkriminelle Psychopathen

Hare (1999) weist mit dem Begriff *subkriminelle Psychopathen* darauf hin, dass auch unter Nichtkriminellen Psychopathen vorkommen können. Diese sind genauso egozentrisch, bösartig und manipulativ wie der kriminelle Psychopath, trotzdem erlauben ihnen ihre Intelligenz, ihr Familienhintergrund, soziale Fähigkeiten und die Umstände, eine Fassade der Normalität zu erzeugen und das zu bekommen, was sie wollen, mit relativer Straflosigkeit.

Einige Autoren beschreiben sie als „erfolgreiche Psychopathen“, andere meinen, dass die Gesellschaft von ihnen profitiert. Genauso, wie sie die Regeln der Gesellschaft ignorieren, sind intelligente Psychopathen in der Lage, die Grenzen des konventionellen Denkens zu verlassen und einen kreativen Funken für die Malerei, Theater, Design usw. zu liefern. Hare meint dazu: Was auch immer die Verdienste dieser Argumente sind, sie werden mehr als aufgehoben durch die gebrochenen Herzen, zerstörten Karrieren und benutzten und ausgenutzten Menschen, die im Gefolge, „dem Kielwasser“ dieser Menschen zurückgelassen werden, wenn sie ihren Zickzackkurs durch die Gesellschaft nehmen, getrieben durch ein gewissenloses Bedürfnis, „sich selbst auszudrücken.“

Anders als andere Menschen, die bewusst eine rücksichtslose, habgierige und offensichtlich skrupellose Strategie in ihrem Geschäftsleben zeigen, aber ziemlich

ehrlich und einfühlsam in anderen Gebieten ihres Lebens sind, zeigen subkriminelle Psychopathen Verhaltensweisen und Einstellungen in *allen* Gebieten ihres Lebens. Man denke an die vielen Fällen, wo eine „Säule der Gesellschaft“ Mord oder Vergewaltigung begeht (Hare, 1999).

7. Der Psychopath, spieltheoretisch betrachtet

Psychopathen haben kein Gewissen, halten sich nicht an Regeln. Sie wählen sich die Regeln und Einschränkungen aus, nach denen sie handeln. „Sie tanzen nach ihrer eigenen Melodie.“

Sie verstehen die intellektuellen Regeln des Spiels, aber die emotionalen Regeln werden sie nie verstehen.

Ihr Weltbild besteht aus Geben und Nehmen, „Raubtieren und Beute“, und es wäre dumm, die Schwächen anderer nicht auszubeuten. Sie sehen sich selbst als überlegene Wesen in einer feinseligen „der Mensch ist des Menschen Feind“ - Welt, in der andere Mitbewerber um Macht und Ressourcen sind.

Nach Meinung eines Täters verdiente jeder, der so dumm war, ihm zu vertrauen und ihm zu glauben, die Konsequenzen.

„Das erste, was ich mache, ist den anderen einzuschätzen. Ich schaue nach einem Köder, stelle mir vor, was der Interaktionspartner braucht und gebe es ihm. Dann kommt der Tag der Rückzahlung, mit Zinsen. Ich ziehe die Schraube an.“

Ein Gefängnisinsasse testete z. B. Hare. Er fuchtelte mit einem Messer, das er entgegen der Gefängnisordnung besaß, aber nicht, um Hare zu bedrohen, sondern nur, um festzustellen, ob Hare dies der Gefängnisleitung mitteilen würde.

Sie benutzen dann die Reaktionen ihrer Zuhörer als „Hinweiskarten“, die ihnen erzählen, wie man erwartet, dass man in der Situation fühlen soll. Sie dann können die für diese Person richtigen **Druckknöpfe** drücken.

Sie lauern Schwachen, Hilflosen oder Verwirrten auf. Ihre „Jagdgründe“ sind Situationen, die ein hohes Risiko für Opfer darstellen: Single- Bars, Kreuzfahrten, fremde Flughäfen. Das Opfer ist dort einsam, sehnt sich nach einer schönen Zeit, Aufregung, Begleitung, und es ist gewöhnlich jemand da, der bereit ist, gefällig zu sein.

Dann können sie geschickt den Druckknopf drücken, mit dem sie das Verhalten der anderen Person in die von ihnen gewünschte Richtung lenken können, z. B. das bösartige Ausnutzen von einsamen, depressiven, unglücklichen Frauen in Single Bars.

Eine einsame Frau lernte z.B. einen hilfsbereiten Mann am Flughafen kennen, der sich als Undercoveragent auf der Spur eines Schmugglerringes ausgab.

Psychopathen benutzen das Bedürfnis von Menschen, einen Sinn in ihrem Leben zu finden oder die Motivation hilfsbereiter Frauen aus helfenden Berufen, die nach dem Guten in anderen Menschen Ausschau zu halten, während sie die Fehler übersehen oder herunterspielen.

Psychopathen haben deshalb viele **Mitspieler**. Hare (1999) spricht z.B. von *Desperado Junkies* als Besucher von Prozessen von Serienmördern. Einige davon sind Opfer ihrer eigenen Störung, eines romantischen Bedürfnis nach unerwidelter Liebe, andere suchen das Erregende ihres Erlebnisses, andere wegen einer Sache, für die es zu kämpfen lohnt, wie: Abschaffung der Todesstrafe, eine Seele, die zu retten ist oder dem festen Glauben, dass Kriminalität das unvermeidbare Ergebnis von körperlichem oder seelischem Missbrauch in der Kindheit ist.

Deshalb muss man auch die Mitspieler des Psychopathen betrachten. Ein Psychopath war z.B. die Quelle der meisten Konflikte in der Abteilung. Er war rüde, selbstsüchtig, unreif, selbstzentriert, unzuverlässig und verantwortungslos. Man mochte ihn ursprünglich. Einige Angestellte, die angaben, dass sie ihn kannten („wise on him“) betonten allerdings: Alles was er sagte, war eine Lüge, und seinen Versprechungen sollte man niemals glauben.

Trotz eindeutiger Hinweise auf seine Unehrllichkeit waren einige Personen immer noch von ihm „verzaubert“. Sein wirres Reden, sein phantasierendes, verrücktes Verhalten wurde im allgemeinen als Teil seiner kreativen, fast künstlerischen Neigung gedeutet, während seine Aggression und sein Lästern von diesen Personen als „Ambition“ angesehen wurden.

Er hatte große Macht und war fähig, seine Kritiker einzuschüchtern.

Psychopathen sind nämlich einerseits gut darin, einen guten Eindruck zu machen, wenn es ihnen passt, z.B. durch schnell sprechen und durch charmantes, selbstsicheres Auftreten. Aber dieser gute Eindruck dient nicht dem Aufbau einer guten Beziehung, sondern dient lediglich der Verschleierung der Ausbeutung.

Psychopathen kommen dagegen nicht gut miteinander aus, denn: zwei unkooperative Strategien treffen aufeinander.

Die Gründe für die Faszination des Bösen können sein:

- Die gedankenlose Attraktion der Gesellschaft für das Glamouröse und Schöne.
- Einige Menschen sind leicht bereit, die Rolle des Opfers zu spielen.
- Psychologische Verleugnung, z.B. wegen der Verleugnung ihrer eigenen Interessen, wie z.B. Frauen, die Mörder lieben (Füllgrabe, 1997). Besonders Frauen mit traditioneller femininer Rolle stecken leicht zurück.
- Einige Menschen sind gegen die Wahrheit immun, weil es ihnen gelingt, die Realität zu verzerren, um sie mit ihrer Vorstellung in Einklang zu bringen, was sein *sollte*. Eine Frau sah das kriminelle Verhalten des Psychopathen als Ausdruck seiner Männlichkeit an. Sie schaute ihn an und sah ihre Fantasie eines nahezu perfekten Mannes bestätigt: „Tief gefühlvoll, ein Mann, der vor nichts Angst hat.“

8. Die „Waffen“ der Psychopathen

Im „Spiel des Lebens“ benutzten Psychopathen bestimmte Techniken und „Waffen“, die sie in Interaktionen erfolgreich machten:

1. Gutes Eindrucksmanagement

Sie versuchen ihr Gegenüber mit Schmeichelei, falscher Besorgnis und Freundlichkeit und unechten, erfundenen Geschichten über ihre finanzielle Lage und ihren Status zu überfahren. Einschüchterung ist eine weitere Taktik von ihnen.

Psychopathen wählen chamäleonartige, professionelle Rollen, die ihnen Prestige und Macht verschaffen.

2. Sprechen

Sie erzählen unwahrscheinliche, aber überzeugende Geschichten und zeigen einen Mangel an Besorgnis, entlarvt zu werden

Sie beeindruckten andere mit einem Jargon, der leicht zu lernen ist. Sie lesen viel und zitieren dies dann. Ein Häftling war so sicher in der Benutzung des technischen Jargons und der Begriffe, dass diejenigen, die nicht mit dem Gebiet der Psychologie vertraut waren, wohl sehr beeindruckt gewesen wären.

Sie wissen, was der andere hören will. Als Kriminelle lernen sie im Gefängnis z.B. schnell, dass *Reue* ein wichtiges Wort ist

Sie benutzen erfolgreich Worte wie „Ich habe meine Lektion gelernt.“, „Sie haben mein Wort, dass es nicht mehr passiert.“, „Es war einfach ein großes Missverständnis.“ „Vertrauen Sie mir.“ Aber: Ihre Handlungen strafen dann ihre Worte Lügen.

Psychopathen können schnell reden, was sich bei Hare in den Formulierungen äußert: „Motor Mund“, „(er) sprach 1 Meile pro Minute“ „Er sprach Nonstop.“ „Ich lüge, wie ich atme.“ Damit können sie durchaus andere Menschen beeindrucken, wie der Psychopath, den selbst erfahrene Beobachter einschätzten als: sehr eindrucksvoll, aufrichtig, besitzt gute zwischenmenschliche Fähigkeiten.

Andererseits können die Täuschungsversuche auch aus dem Wortschwall sichtbar werden: „Er sprach Nonstop. Aber wann immer sie mit ihm über einen seiner Pläne sprach, den er geschildert hatte, schien er verärgert.“ „Er sprach 1 Meile pro Minute, widersprach sich von einem Satz zum anderen. Er offenbarte dabei einen Mangel an realistischem Planen.“

Typisch ist das sprachliche Ausweichverhalten: „Wenn man ihn darauf hinwies, dass seine Aussage im Gegensatz zu den Unterlagen war, wechselte er einfach das Thema und ging in eine völlig andere Richtung.“

3. Blickkontakt

Im Allgemeinen wenden Menschen nach kurzer Zeit ihren Blick vom Interaktionspartner ab, Psychopathen können dagegen (wie Machiavellisten) einen ununterbrochenen Blickkontakt aufrechterhalten. Das Abwenden des Blickkontaktes hat die Funktion, das Aktivierungsniveau und das physiologische Niveau zu verringern (Füllgrabe, 1995). Die Tatsache, dass Psychopathen den Blickkontakt aufrechterhalten können, liegt daran, dass sie ein geringeres Aktivierungsniveau als andere Menschen haben, was sich z.B. auch in ihrer Suche nach Erregung und einem „Kick“ äußert.

Die Möglichkeit, den Blickkontakt länger als andere Menschen aufrechtzuerhalten, führt zu einem gefährlichen Missverständnis. Da im allgemeinen Denken die Meinung herrscht, dass man einen Lügner daran erkennen könne, dass er den Augenkontakt vermeidet, wird häufig umgekehrt geschlussfolgert, dass jemand, der einem in die Augen schauen könne, ehrlich sei. So begründete eine Frau die Tatsache, dass sie auf einen Heiratsschwindler hereingefallen war, damit, dass er ihr so lange in die Augen schauen konnte (Füllgrabe, 1995).

Hare (1999) meint, dass es vielen Leuten schwer fällt, mit dem „Raubtier-Blick“ des Psychopathen fertig zu werden. Er spricht auch vom „fixierten“ Blick des Psychopathen, womit er vermutlich meint, dass der Blick auf das Opfer des Psychopathen fixiert ist.

Hare (1999) weist jedoch auf den unterschiedlichen Einsatz der Augen von Psychopathen hin. Einer hatte tiefe, ausdruckslose Augen, die keine Beziehung zu den Emotionen hatte, die er äußerte (was übrigens verräterisch für Psychopathen ist). Seine Augen blieben immer die gleichen.

Anders der Mörder Bradfield. Dessen Blick war so intensiv, dass er „aufspießen“ konnte. So wurden seine Augen in verschiedener Weise beschrieben als „poetisch“, „eisig“ oder „hypnotisch“, abhängig von seinen Stimmungen. Sein Blick war so intensiv, dass es schon gespenstisch war. Ein FBI – Agent sagte, dass Bradfields Blick ihn einst zwei Schritte zurückweichen ließ. Ein Polizist starrte jedoch zurück und sagte: „Diese Scheiße wirkt nur auf intelligente Menschen.“

Dies zeigt, dass Menschen durchaus unterschiedlich auf die „hypnotischen“ Augen eines Psychopaths reagieren können. Beispielsweise waren die Eltern eines Opfers eines Psychopaths immun gegen seinen Charme und bezogen sich auf seine „fremden, flachen Augen“.

Hare (1999) schildert auch ein Mittel gegen den „hypnotischen“ Blick eines Psychopaths: Die Augen schließen und sorgfältig darauf achten, was die Person sagt. Dieser Rat ist durchaus sinnvoll, weil er einerseits die Reizüberflutung verhindert, andererseits dadurch auch die Täuschungen aus den sprachlichen Elementen (auf Fragen ausweichen usw.) des Psychopaths erkennbar werden.

9. Möglichkeiten, die Lügen des Psychopaths zu erkennen

Obwohl Psychopaths viel lügen, sind sie nicht die geschickten Lügner, für die man sie oft hält. Weshalb ihre Lügen oft nicht bemerkt werden, obwohl sie offensichtlich sind, beruht z.B. auf dem falschen Glauben des Beobachters an die eigene Unfehlbarkeit als Charakterbeurteiler oder spezifisch an die Möglichkeit, eine Lüge entdecken zu können. Grundsätzlich kann man sie an folgendem erkennen: Ihre Handlungen strafen ihre Worte Lügen.

Lügen, Täuschen und Manipulieren sind natürliche Talente für Psychopaths.

Psychopaths können auch gut Geistesstörungen oder geringe Intelligenz vortäuschen – wenn es zu ihrem Vorteil ist.

Sie sind unbekümmert darüber, dass sie entlarvt werden könnten. Wenn sie bei einer Lüge ertappt werden oder mit der Wahrheit konfrontiert werden, sind sie selten perplex oder verlegen – sie ändern einfach die Geschichte oder versuchen die Fakten zu überarbeiten, so dass sie mit der Lüge überein zustimmen scheinen. Das Ergebnis ist eine Serie von widersprüchlichen Aussagen und ein vollkommen verwirrter Zuhörer. Viele ihrer Lügen sind durch **Freude am Täuschen** (Füllgrabe, 1995) motiviert.

Pathologisches Lügen und Manipulation sind nicht auf Psychopaths beschränkt. Was aber Psychopaths von allen andern unterscheidet, ist: die bemerkenswerte Leichtigkeit, mit der sie lügen, der durchdringende Charakter der Täuschung und die Bösartigkeit, mit der sie ausgeführt wird.

Erstaunlich ist aber die häufige Benutzung widersprüchlicher und logisch unbeständiger Aussagen, die gewöhnlich der Entdeckung entgehen.

Psychopaths haben manchmal Schwierigkeiten, ihre eigenen Worte zu überwachen und verlieren sich in einem Gewirr schlecht verbundener Worte und Gedanken.

Die mentalen Prozesse von Psychopaths sind schlecht reguliert.

Psychopaths organisieren ihre Gedanken in sehr kleinen mentalen Verpackungen, die sie leicht herumtragen können. Sie fügen sie in einer Vielfalt von Weisen später wieder zusammen. Aber dadurch gefährdet der Psychopath sein Gesamtskript, es kann seine einheitliche Struktur verlieren oder weniger zusammenhängend werden. Deshalb benutzt der Lügner eine „dünne Wahrheitslinie“, um auf der Spur zu bleiben. Sie versagen darin, die mentalen Stücke in ein zusammenhängendes Ganzes zu integrieren. Ein Mörder sagte: „Ich habe niemals ein Gewaltverbrechen begangen“ und „Ich tötete früher jemanden.“ Deshalb erfinden sie auch Neologismen.

Sie weichen leicht vom sprachlichen Pfad ab: wechseln häufig das Thema, kommen vom Thema ab, berühren irrelevante Randthemen und können die Gedanken und Sätze nicht in einer geradlinigen Art verbinden. Begleitet wird dies von weit ausholenden Handbewegungen und übertriebenem Gesichtsausdruck.

Notorisch beantworten sie die Fragen nicht, die ihnen gestellt wurden oder in einer Art und Weise, die keine Reaktion auf die Frage darstellt.

Kleine Zusammenbrüche in der Kommunikation sind auch für normale Personen nicht ungewöhnlich. Aber bei Psychopathen sind sie häufiger, ernster.

Es ist, *wie* sie die Worte und Sätze zusammenfügen, nicht, *was* sie tatsächlich sagen, was auf Abnormalität hinweist. Zur Unterscheidung: Bei Schizophrenen sind sowohl Form als auch Inhalt typischerweise eigenartig und bizarr.

Psychopathen verraten sich auch dadurch, dass Emotionen eine Fremdsprache für Psychopathen sind. Dies zeigt sich dann im nichtsprachlichen Verhalten, wo im allgemeinen Taktstocksignale (Illustratoren) das Sprechen erleichtern (Füllgrabe, 1995).

Psychopathen benutzen jedoch mehr Illustratoren als normale Personen, besonders, wenn sie über Dinge sprechen, die allgemein als emotional angesehen werden, z. B. wenn sie die Art und Weise beschreiben wie sie über Familienmitglieder oder andere „geliebte Personen“ sprechen.

10. Therapieresistenz und Therapeutenmanipulation

Psychotherapie macht bei Psychopathen alles noch schlimmer. Einen Psychopathen in Therapie zu bringen, kann ein falsches Gefühl der Sicherheit bei dessen Angehörigen schaffen.

Psychopathen begingen mit vierfacher Häufigkeit als andere Patienten ein Gewaltverbrechen, nachdem sie aus einem therapeutischen Programm entlassen worden waren. Das Programm war nicht nur unwirksam für Psychopathen, sondern machte sie auch noch schlechter und gewaltbereiter. Psychopathen, die nicht an dem Programm teilgenommen hatten, waren nach der Entlassung weniger gewalttätig als die behandelten Psychopathen.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Psychopathen sind z.B. nicht motiviert, fallen aus dem Therapie - Programm heraus.

Diese Programme waren aber - gemäß der Formulierung eines Psychopathen - wie ein erfolgreicher Schulabschluss: „Sie lehrten dich, wie man die Daumenschrauben bei Personen anziehen kann.“

Therapien liefern auch eine reiche Quelle von oberflächlichen Entschuldigungen für das Verhalten von Psychopathen: „Ich war ein missbrauchtes Kind.“ oder „Ich habe niemals gelernt, mit meinen Gefühlen in Berührung zu kommen.“ Sie missbrauchen die Theorie des „Kreislaufs des Missbrauchs“ als Rechtfertigung für ihre Taten.

Als Kriminelle lernen sie im Gefängnis schnell, dass *Reue* ein wichtiges Wort ist.

Psychopathen lernen also sehr schnell, was man sagen muss, um den Eindruck zu erwecken, dass sie jetzt erfolgreich therapiert und „geheilt“ sind, also keine Gefahr mehr darstellen.

Sie benutzen erfolgreich Worte wie „Ich habe meine Lektion gelernt.“, Sie haben mein Wort, dass es nicht mehr passiert.“ „Es war einfach ein großes Missverständnis.“ „Vertrauen Sie mir.“

Ein Täter drückte sein Bedauern über seine früheren Fehler aus, sprach von seiner Therapie, seiner „100%“ Rehabilitation“ und seinen Plänen, seine Sünden wieder gut zu machen, all das, während er auf seinem Weg war, eine andere Bank auszurauben.

Er sagte: „Ich bin eine gefühlvolle Person.“, was in krassem Widerspruch zu seinen Taten stand. Gewissensbisse wegen seiner Lüge tauchten bei ihm nicht auf, denn

nach seiner Ansicht verdiente jeder, der dumm war, ihm zu vertrauen und ihm zu glauben, die Konsequenzen.

Sie sind schnell mit Entschuldigungen für ihr Verhalten zur Hand. Manchmal leugnen sie, dass es überhaupt geschah, z.B. mit dem Hinweis auf Gedächtnisverlust, Amnesie, Multiple Persönlichkeit, zeitweilige Geistesgestörtheit o.ä.

Mit derartigen Taktiken können Psychopathen leicht Therapeuten und das Klinikpersonal manipulieren.

Ein Psychiater schrieb z.B. über einen Täter: „Ich bin sicher, dass er sich gebessert hat. Er übernimmt Verantwortung für seine Taten.“ Ein Psychologe schrieb: „Er hat gute Fortschritte gemacht. Er scheint mehr besorgt um andere zu sein und hat viel von seinem kriminellen Denken verloren.“ Zwei Jahre später prahlte der Psychopath offen gegenüber einer Studentin, wie trickreich er das Gefängnispersonal zu dem Denken hin gelenkt zu haben, dass er auf dem Weg der Rehabilitation sei.

Dabei könnte man ihre tatsächliche Haltung zu sich selbst, der Tat und den Opfern durchaus erkennen:

- aus den Widersprüchen in ihrer Kommunikation: Manchmal drücken sie Bedauern über ihre Taten aus, widersprechen sich dann aber in Worten oder Handlungen.
- aus der Abwertung der Opfer. Einer beschrieb das Opfer seines Mordes so: Es habe von dem Verbrechen profitiert, weil es eine harte Lektion über das Leben gelernt habe. Sie schildern oft ihre Opfer als die „wahren Schurken“.
- dass sie sich häufig selbst als Opfer sehen.

Welche Therapiemöglichkeiten gibt es für Psychopathen? Hare (1999) meint: Ein sinnvolles Programm für Psychopathen versucht nicht, Empathie oder Gewissen zu entwickeln, sondern mit intensiven Bemühungen, dass ihre gegenwärtigen Einstellungen und Verhaltensweisen nicht in ihrem eigenen Interesse liegen. Gleichzeitig kann man versuchen, ihnen zu zeigen, wie sie ihre Stärken und Fähigkeiten benutzen können, ihre Bedürfnisse auf eine Weise zu befriedigen, die die Gesellschaft tolerieren kann.

Ein derartiges Programm benötigt sehr starke Kontrolle und Aufsicht über den Psychopathen.

11. Partnerschaftsprobleme durch Psychopathie

Bei Psychopathen kann man – wie Hare (1999) es anschaulich formuliert- die „dunkle Seite des Charisma“ feststellen. Psychopathen sind nämlich einerseits gut darin, einen guten Eindruck zu machen, wenn es ihnen passt, z.B. durch schnell sprechen, und durch charmantes, selbstsicheres Auftreten. Aber dieser gute Eindruck dient nicht dem Aufbau einer guten Beziehung, sondern dient lediglich der Verschleierung der Ausbeutung.

Ein gut aussehender, schnell sprechender Psychopath und ein Opfer, das schwache Stellen hat, ist eine zerstörerische Kombination. Ein Psychopath baut nämlich eine psychologische Falle auf: Das Opfer geht einen Weg, der anfangs positive Gefühle auslöst und eine gute Zukunft verspricht.

Ein Mann, der Opfer einer Psychopathin wurde, berichtete z.B.: „Aber sie ließ mich wirklich lebendig fühlen. Mein Denken war immer durcheinander, wenn sie dabei war. Ich konnte an nichts klar denken, außer an sie.“

Aber diese Verzauberung hat langfristig negative Folgen. Eine Frau beschrieb z.B.

das Leben mit einem Psychopathen so: dass er die ganze Zeit ihr Leben „kannibalisiert“ habe. Sein Humor war lediglich das Mittel, um anziehend zu wirken und als Ablenkung von seinem Verhalten.

Die Aussagen von Psychopathen sind ohne emotionale Bedeutung. Sie schlagen eine Frau und sagen dann: „Ich liebe dich.“ Oder: „Ich musste sie schlagen, um sie bei der Stange zu halten, aber sie weiß, dass ich sie liebe.“ Dieses Verhalten wird auch dadurch begünstigt, dass Frauen mit traditioneller femininer Rolle leicht zurückstecken (s. Männer, die Frauen schlagen, Füllgrabe, 1999).

Noch schlimmer: In Konfliktfällen gelingt es ihnen oft, ihre Opfer als die wahren Schurken darzustellen. Dies ist ein deutliches Kriterium für das Erkennen eines Psychopathen.

Dazu ein Beispiel von Hare (1999, S. 54). Rechtsanwalt Norman Russell Sjonborg ermordete brutal eine seiner Klientinnen, die er vorher um Geld betrogen hatte. Seine Ehefrau Terry beschrieb ihn, als er ihr zum ersten Mal begegnete: „Er schien ein netter Junge zu sein, sanft- sprechend und äußerst charmant“. Aber dann bemerkte sie: „Von Anfang an sprach Russell über seine emotionale Leere, eine Unfähigkeit zu fühlen wie jeder andere; zu wissen, wann man weinen muss, wann man Freude empfindet. (Er) führte eine Art Male –mit- Nummern – Gefühlsleben.“ Und er las psychologische Selbsthilfebücher, um die angemessenen Emotionen auf Alltagsereignisse zu lernen.

Als seine Ehe zusammenzubrechen begann, versuchte Russell seine Frau zu überzeugen, dass sie verrückt wurde. Bei den Therapiestunden saß Russell ruhig, liebenswürdig und rational da, drehte sich zu dem Therapeuten um und sagte: „Sehen Sie, mit was ich es zu tun habe?“ und ich protestierte und weinte und sagte: „Nicht ich bin es. Er ist der Verrückte!“ Aber der Berater übernahm die Version und sagte, dass wir niemals als Paar Fortschritte machen würden, wenn ich für alles meinen Ehemann beschuldigen würde.“

Vor Gericht sagte seine Frau: „Bitte sehen Sie das Tier in ihm; sehen Sie nicht die sozial akzeptable Person, die er äußerlich erzeugt.“ Sie drückte ihre Angst aus, dass er sie gelegentlich aufspüren würde. „Ich weiß, was geschehen wird. Er wird ein vorbildlicher Gefangener (Modellgefangener), er bemüht sich um die Gefangenen und um diejenigen, die mit ihm zu tun haben. Bei Gelegenheit wird er zu einer Anstalt mit niedriger Sicherheitsstufe gebracht. Und dann wird er entkommen.“

Begünstigt wird der Erfolg des Psychopathen in Interaktionen auch durch das Umdeuten seines Verhaltens durch die Umwelt: „Die Umwandlung von Fehlern in Tugenden.“ Eine Frau sah das kriminelle Verhalten des Psychopathen als Ausdruck seiner Männlichkeit an. Sie schaute ihn an und sah ihre Fantasie eines nahezu perfekten Mannes: „Tief gefühlvoll, ein Mann, der vor nichts Angst hat.“

Ein anderer Mann war die Quelle der meisten Konflikte in der Abteilung einer Firma. Er war rüde, selbstsüchtig, unreif, selbstzentriert, unzuverlässig und verantwortungslos. Man mochte ihn ursprünglich. Aber viele Angestellte, die ihn kannten, betonten: Alles was er sagte, war eine Lüge, und seinen Versprechungen sollte man niemals glauben: Aber trotz eindeutiger Hinweise auf seine Unehrlichkeit, waren einige immer noch von ihm „verzaubert“. Sein irres, phantasierendes Reden, sein verrücktes Verhalten wurde im allgemeinen als Teil seiner „kreativen, fast künstlerischen Neigung“ gedeutet, während seine Aggression und sein Lästern von diesen Personen als „Ambition“ angesehen wurden.

Auch hatte er große Macht und war fähig, seine Kritiker einzuschüchtern

12. Wie kann man sich dagegen sichern, Opfer eines Psychopathen zu werden?

Hare (1999) nennt verschiedene Vorsichtsmaßnahmen gegenüber Psychopathen:

1. *Kenne deinen Gegner*

„Deine beste Verteidigung besteht darin, die Natur dieser „menschlichen Raubtiere zu verstehen (Hare, 1999, S.207f.).“

2. *Lass dich nicht durch Oberflächlichkeiten ablenken.*

Es ist nicht leicht, hinter das gewinnende Lächeln, die einnehmende Körpersprache und das schnelle Reden des wahren Psychopathen zu gelangen, die uns alle für seine wahren Absichten blind machen.

3. *Trage keine Scheuklappen*

Man muss beachten: Psychopathen versuchen ihr Gegenüber mit Schmeichelei, falscher Besorgnis, Freundlichkeit und unechten, erfundenen Geschichten über ihre finanzielle Lage und ihren Status zu überfahren.

Wenn man jemand kennen lernt, sollte man also der Person verschiedene Frage stellen: nach ihren Freunden, ihrer Familie, Verwandten, Beschäftigung, Wohnort, Plänen usw. Gewöhnlich geben Psychopathen vage, ausweichende Antworten bei Fragen über ihr persönliches Leben.

4. *Sei wachsam in Situationen mit hohem Risiko:* Single Bars, Kreuzfahrten, fremden Flughäfen. Das Opfer ist einsam, sehnt sich nach einer schönen Zeit, Aufregung, Begleitung. Eine einsame Frau lernte einen hilfsbereiten Mann am Flughafen kennen, der sich als Undercoveragent auf der Spur eines Schmugglerringes ausgab. Es ist erstaunlich, wie häufig Frauen auf diesen Trick hereinfallen, denn ein echter Spion, Undercoveragent usw. würde seine wahre Identität nicht preisgeben.

5. *Kenne dich selbst.* Erkenne, welches deine schwachen Punkte sind, z.B. Schmeichelei, Hang zu „etwas Betrug“ (d.h. krumme Sachen machen).

13. Schadenskontrolle

Um die negativen psychologischen Nachwirkungen der Interaktion mit einem Psychopathen zu vermindern, rät Hare (1999):

1. *Suche sachkundige Hilfe.*

Der Psychologe, Therapeut, Polizist, Richter usw. muss wissen, dass der Psychopath seine Schau so abzieht, dass dem Opfer nicht geglaubt wird und sogar selbst als das einzige Problem dargestellt wird.

2. *Mach dich nicht selbst verantwortlich* für das Verhalten des Psychopathen.

Achte darauf, wer das Opfer ist. Psychopathen sagen oft , dass sie es sind , die leiden .Ihre Probleme sind nicht in der gleichen Liga wie deine.

3. *Erkenne, dass du nicht alleine bist.*

Suche seine anderen Opfer.

4. *Sei vorsichtig hinsichtlich Machtkämpfen:* In einem Machtkampf will der Psychopath immer gewinnen. Er benutzt Charme, Einschüchterung und Gewalt, um seine Autorität zu sichern.

5. *Stelle feste Regeln auf :* um dein Leben leichter zu machen und den schwierigen Übergang zu beginnen, vom Opfer zur selbstbestimmten Person

Im Umgang mit psychopathischen Kindern: vernünftige aber feste Grundregeln aufstellen, „was du zu tun hast, um hier zu leben.“

6. *Erwarte keine dramatischen Veränderungen* bei Psychopathen. „Ihre Persönlichkeit ist in Stein eingemeißelt“ (Hare, 1999).

7. Verringere deine Verluste: „Dem Psychopathen gelingt es, dein Selbstwertgefühl zu erschüttern und dich und deine Freunde zu überzeugen, dass du seiner oder ihrer Zeit unwürdig bist oder dass du sie sogar verlieren wirst. Je mehr du nachgibst, umso mehr zieht der unersättliche Appetit des Psychopathen nach Macht seinen Vorteil daraus (Hare, 1999, 218):“

9. *Benutze Unterstützungsgruppen*: Dann siehst du, dass du nicht alleine bist.

Literatur.

Füllgrabe, U. (1995). *Irrtum und Lüge*. Stuttgart: R. Boorberg.

Füllgrabe, U. (1997). *Kriminalpsychologie - Täter und Opfer im Spiel des Lebens*. Frankfurt: Edition Wötzel.

Füllgrabe, U. (1999). Männer, die Frauen schlagen. *Exekutiv - Report*, Nr. 5, 11 - 15

Hare, Robert D. (1999). *Without conscience – The disturbing world of the psychopaths among us*. New York : The Guilford Press.